



FANLETTER FEBRUAR 2005

Liebe Tennisfreunde

Ich habe einen unglaublichen Abschluss des perfekten Tennisjahres erleben dürfen. Nach dem Tief der Verletzung in Basel wieder so hoch zu steigen, das war schon wahnsinnig. Es ist sicherlich schmerzhaft, dass es nicht mit der Titelverteidigung des Australian Open geklappt hat und dass meine Serie der Matchsiege und der Siege gegen Top Ten Spieler nun unterbrochen wurde. Die Erwartungen vor dem ersten Grand Slam dieses Jahres waren gewaltig. Ich bin aber durchaus mit meiner Leistung zufrieden und trauere mehr der Tatsache nach, nicht 100% fit gewesen zu sein. Ich habe jedenfalls wieder erfahren, wie wenig darüber entscheidet, ob man auf diesem Niveau und besonders an einem Grand Slam als Sieger oder Verlierer vom Platz geht.

Auf jeden Fall bin ich gut ins 2005 gestartet. Das Jahr hat erst gerade angefangen und bis zum nächsten Grand Slam gibt es nun eine Vielzahl wichtiger Turniere zu bestreiten - darauf freue ich mich riesig. Sehr positiv stimmt mich ausserdem die Tatsache, dass ich mit Tony Roche zusammenarbeiten kann. Es ist äusserst spannend, von ihm zu lernen und ich bin zuversichtlich, dass ich nicht zuletzt dank seines Beitrags noch mehr grosse Erfolge werde feiern können.

Mein Tagebuch

Zuletzt hatte ich euch davon berichtet, wie es mir vor Houston ergangen war. Eigentlich wollte ich vor dem Masters noch einige Tage zu Hause verbringen. Doch dann war ich vier Tage früher in die USA gereist, denn ich war für eine sehr spezielle Aufgabe angefragt worden: ich sollte an der Seite von Kofi Annan, dem UNO-Generalsekretär, und Adolf Ogi, Alt-Bundesrat der Schweiz und heute Sonderbeauftragter für Sport bei der UNO, in New York das „Internationale Jahr des Sports und der Erziehung“ der UNO eröffnen. Es war Adolf Ogis Idee gewesen, mich für den Anlass zu engagieren und natürlich war ich auf der Stelle von der Aufgabe fasziniert! Als Botschafter für den Sport einen Beitrag zur Hilfe anderer leisten zu können, ist eine sehr noble Mission. Aufgrund meiner Verletzung hatte ich Zeit, an der Zeremonie teilzunehmen. Es war eine äusserst spezielle, völlig neue Erfahrung für mich. Ich hielt auch eine kurze Rede, vor der ich ungemein nervös gewesen war – schliesslich trat ich vor einer Menge wichtiger Persönlichkeiten auf. Es klappte aber alles reibungslos, denn schliesslich kann ich mich nur allzu gut mit der Philosophie des Engagements identifizieren: Die Freude an der Bewegung vermitteln und anderen helfen, mit Sport aus ihrer schwierigen Situation zu kommen und Schlimmes zu vergessen. Es ist für mich und für die anderen auch eine Bereicherung, in diesem Rahmen zusammenarbeiten zu können. Adolf Ogi hat sich enorm über meine Beteiligung gefreut und ich selbst habe es sehr geschätzt, ihn kennen lernen zu dürfen.

Von New York machte ich mich dann auf nach Houston, um mich frühzeitig vorbereiten zu können. Ich traf bereits eine Woche vor Turnierbeginn ein, denn

schliesslich musste ich mir für den Trainingsaufbau nach der Verletzung genügend Zeit lassen. Ich fühlte aber sehr schnell, dass eigentlich alles gut gehen müsste mit dem Start in den Tennis Masters Cup. Was für eine Erleichterung! Schliesslich lastete enorm viel Druck auf mir, als ich nach Houston gereist war: Erstens wusste ich nicht so recht, wo ich nach meiner Verletzung stehen würde. Zweitens musste ich nun beweisen, dass ich die verdiente Nummer eins der Weltrangliste bin. Und drittens wollte ich die Rekordserie der Siege gegen Top Ten Spieler nicht abreißen lassen. Es war somit eine wunderbare Genugtuung, am Masters solch starke Leistungen zeigen zu können. Am Finaltag verspürte ich nochmals einen stärkeren Druck: Konnte ich die gewaltige Serie von Finalsiegen ebenfalls fortsetzen? Nun, ihr kennt die Antwort bereits. Es war einfach unglaublich – das perfekte Saisonende! Es wäre ohne den Sieg am Masters bereits eine gigantische Saison gewesen. Und nur gut drei Wochen vorher drohte nach meinem Muskelfaserriss in Basel das vorzeitige Ausscheiden! Man sagte mir, dass ich das Masters sehr wahrscheinlich nicht bestreiten könne. Daher war ich überglücklich, in Houston überhaupt antreten zu können – und das Turnier dann sogar zu gewinnen!

Danach standen für Mirka und mich zwei Wochen Entspannung an der Sonne auf den Malediven auf dem Programm. Es war eine schöne Zeit, die ich mir sicherlich verdient hatte. Stellt sich nur die Frage, ob ich in Zukunft auch eine solche Auszeit nehmen darf, wenn ich keine derartige Saison hinlege!

Zurück in der Schweiz genoss ich anschliessend ein paar Tage im Kreis meiner Familie und Freunde. Von dort ging es weiter nach Sydney, wo ich mich zehn Tage lang mit Tony Roche auf die anstehende Saison vorbereitete. Pierre Paganini, mein Konditionstrainer, war ebenfalls anwesend und so trainierte ich sehr intensiv.

In Doha fühlte ich mich ausgezeichnet und fand von Anfang an einen sehr guten Rhythmus. Ich hatte in Doha eine angenehme Zeit und konnte mich nebenbei entspannen – ob beim Quad-bike fahren in der Wüste oder einfach beim Geniessen der besonderen Atmosphäre. Natürlich war ich überglücklich, mit einem Turniersieg in das neue Tennisjahr starten zu können.

Danach fand ich mich innert weniger Wochen bereits zum zweiten Mal in Australien ein. Ich hatte eine der längsten Reisen meiner bisherigen Karriere hinter mir und es war für mich das erste Mal, dass ich während Weihnachten und Neujahr von zu Hause weg gewesen war. Daher hoffte ich, noch genügend Energie für die bevorstehenden Aufgaben mobilisieren zu können. Aus diesem Grund ging ich das Turnier in Kooyong in aller Ruhe an und bekundete sicherlich auch deswegen in der ersten Runde ziemliche Mühe. Allerdings steigerte ich mich danach stark und zeigte gegen Tim Henman und Andy Roddick sehr gute Matches. Mit dem Turniersieg war für mich klar, dass ich ideal für das Australian Open vorbereitet war.

Und nun war es soweit: Nach Wimbledon ging es darum, den nächsten Grand Slam Titel zu verteidigen. Bereits in der ersten Runde stand mir eine schwierige Aufgabe bevor: Ich traf auf Fabrice Santoro. Er ist ein sehr erfahrener Spieler und ich hatte vor der Begegnung ein ziemlich mulmiges Gefühl. Doch die Partie verlief unerwartet einfach, es war ein ausgezeichneter Auftakt. Die weiteren Begegnungen konnte ich souverän für mich entscheiden und der klare Sieg gegen Andre Agassi gab mir weiter Sicherheit. Einzig Schmerzen am Fuss, die ich schon während des ganzen Turniers verspürt hatte, machten mir etwas zu schaffen. Ich fühlte mich ansonsten gut und freute mich auf den Halbfinal-Match gegen Marat Safin. Das Stadion war für die Night Session ausverkauft, was eine tolle Atmosphäre versprach. Auf dem Platz war es dann auch so, dass wir uns einen spannenden Kampf lieferten. Leider schmerzte mein Fuss immer stärker. Ich versuchte ihn mit Ausweichbewegungen zu entlasten – was schliesslich zu meiner Verspannung im Rücken führte. Ich vergab dann beim Matchball leider eine riesige Chance auf den Sieg, habe aber mit ganzem Willen weitergekämpft und bin trotz der Schmerzen bis ans Limit meiner Kräfte

gegangen. Dank meines starken Siegeswillens kam ich sogar nochmals ins Spiel zurück und hätte es um ein Haar geschafft, das Blatt zu wenden. Das wäre wohl einfach etwas zu viel des Guten gewesen! Leider reichte es am Schluss doch nicht, denn Marat zeigte eine hervorragende Vorstellung und ging als verdienter Sieger aus diesem Match und später auch aus dem Australian Open hervor. Die Niederlage war im ersten Moment schon sehr bitter. Schliesslich hatte ich 2002 in Melbourne schon einmal nach einem vergebenen Matchball verloren – damals gegen Tommy Haas. Und 2003 hatte ich im Davis Cup gegen Lleyton Hewitt mit 2-0 Sätzen und 5:3 geführt und auch diese Partie nicht für mich entscheiden können. Ich hatte also schon einige schmerzhafteste Erinnerungen gesammelt, was es diesmal nicht gerade leichter machte. Da meine letzte Niederlage auf die Olympischen Spiele in Athen zurückgeht, befinde ich mich wieder in einer etwas ungewohnten Situation. Ich habe auf jeden Fall aus dieser Erfahrung gelernt.

Ich muss aber sagen, dass ich alles in allem zufrieden bin und weiss, dass ich alles gegeben habe. Nächstes Jahr werde ich zurückkehren und wer weiss – vielleicht passt dann wieder alles zusammen. Nun gilt es, eine Reaktion auf diese Niederlage zu zeigen und den guten Schwung aus Doha und Australien bis in die Sandplatz-Saison mitzunehmen!

Tony Roche

Ich hatte euch im letzten Newsletter schon erzählt, dass ich nach dem Erfolg in Bangkok wieder nach Hause zurückgekehrt war. Dazwischen hatte ich noch in Dubai einen Zwischenstopp eingelegt, um erstmals mit Tony Roche zu trainieren. Wir hatten eine tolle Zeit und ich konnte mich während der vier Tage Training von Tonys Qualitäten absolut überzeugen. Leider möchte er nicht mehr soviel reisen und wir konnten daher keine Vereinbarung für eine weitergehende Zusammenarbeit finden. Er sicherte mir aber zu, ich könne im Dezember während zwei Wochen intensiv mit ihm in Sydney arbeiten. Das war bereits ein wunderbares Weihnachtsgeschenk, das mich sehr aufstellte. Es war ein hartes Training, ich habe einiges gelernt und Fortschritte gemacht. Tony begleitete mich später auch während des Australian Open und war das ganze Turnier lang anwesend. Unsere Zusammenarbeit ist für mich sehr bereichernd und ich freue mich über sein weiteres Engagement: Wir werden einige Wochen im Jahr während der turnierfreien Zeit gemeinsam trainieren.

Internationale Solidarität

Die Flutkatastrophe in Südasien war ein grosser Schock für mich und beschäftigt mich nach wie vor stark. Es ist schrecklich, wie viele Menschen darunter zu leiden haben. Da ich einige betroffene Gebiete bereits selbst entdecken durfte, gehen mir die Geschehnisse sehr nahe und es ist mir wichtig, etwas zur Linderung der Not beitragen zu können. Neben einer persönlichen Spende engagierte ich mich auch während des Australian Open im Nike Town Melbourne. Dort war ich zusammen mit anderen bekannten Sportlern wie Cathy Freeman, James Blake und James Hird hinter der Theke tätig und durfte zudem die Besucher zu einem Tischtennis-Match herausfordern. Jeder ausgegebene Dollar wurde an den World Vision Tsunami Relief Fund gespendet. Es kamen sage und schreibe 100'000\$ zusammen, Nike steuerte zudem Materialien im gleichen Wert bei.

Die ATP unternahm ebenfalls einiges, um einen Beitrag zu leisten. So wurde ein Set mit unterzeichneten Schlägern von Andy Roddick, Lleyton Hewitt und mir selbst versteigert, zudem sammelten wir in Australien tolle Summen mit versteigerten Kleidungsstücken und einem Schläger von Wimbledon und Houston. Ich finde es ein wunderbares Zeichen, dass so viele Organisationen und Personen weltweit eine solch grosse Solidarität gezeigt haben.

Offizieller Fankalender

Es ist unglaublich: Eben haben die allerletzten Exemplare meines Fankalenders 2005 das Lager verlassen. Und das, obwohl wir die Auflage im Vergleich zum Vorjahr um 50% gesteigert haben! Es freut mich riesig, dass ihr an dem Kalender solche Freude findet und ich möchte mich bei euch allen für die enorme Unterstützung bedanken. Da ihr mit dem Kauf auch die Roger Federer Foundation unterstützt, wird euer Engagement nicht zuletzt auch Kindern in Afrika ein Lachen ins Gesicht zaubern – Nochmals ganz herzlichen Dank.

Liebe Tennisfreunde, nun ist die Pause zwischen den Turnieren auch schon wieder vorbei. Es war wieder eine sehr interessante Zeit mit vielen Terminen neben dem Tennisplatz. Ein Highlight war sicherlich die Verleihung der Goldenen Kamera in Berlin, was mich sehr stolz macht. Nun bin ich voller Energie und freue mich auf die bevorstehenden Turniere.

Bis bald, à bientôt, take care

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Roger Federer', written in a cursive style.

Euer Roger